



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunstdenkmäler des Landkreises Köln

Clemen, Paul

Düsseldorf, 1897

Worringen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81796](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-81796)

2. ANNO 1665 FUSA SUM IN HONOREM S. JACOBI APOSTOLI, ST. PATRONI ECCLESIAE IN WIDDERSTORFF, AUCTORE ET PROMOTORE R. DUNWALDT, PAROCHO IBIDEM. IOHAN LEHR ME FECIT COLONIAE.

Kathol.
Pfarrkirche

3. HUIUS PARTHENONIS COMMISSARIUS ARCHIEPISCOPALIS I. G. KAUFFMANS, S. T. D. SIGILLIFER MAIOR F. F. ANNO MDCCLXXI MARTINUS LEGROS FECIT (1771).

[P.]

WORRINGEN.

J. F. WILLEMS, Rymkronyk van Jan van Heeln betreffende den slag van Woeringen (Brüssel 1836). — HENDRIK VAN WYN, Letter- en Geschiedkundige Aanteekeningen op de Rymkronyk van Jan van Heeln betreffende den slag van Woeringen in het Jaar 1288 ('s Gravenhage 1840). — MONTANUS, Die Vorzeit II, S. 42. — PRISAC, Dormagen und seine nächste Umgebung im Niederrheinischen Jahrbuch für Geschichte, Kunst und Poesie II (1844), S. 57. — G. KÖHLER, Entwicklung des Kriegswesens II, S. 141. — V. STRAMBERG, Rheinischer Antiquarius 2. Abt. III, S. 615. — ENNEN, Geschichte der Stadt Köln II, S. 219, 224, 232, 235; III, S. 154, 212, 236, 267, 471, 525, 786, 787; V, S. 183, 197, 713. — [N.], Die Schlacht und der Sieg bei Worringen im J. 1288 (1821). — A. VOISIN, La bataille de Woeringen (Brüssel 1839). — STALLAERT, Geschiedenis van hertog Jan I. van Brabant Bd. I (Gent 1859). — WAUTERS, Le duc Jean et le Brabant sous le règne de ce prince (Brüssel 1862). — HERCHENBACH und REULAND, Geschichte des Limburger Erbfolgestreites. Die Schlacht bei Worringen und die Erhebung Düsseldorf zur Stadt (1883). — H. SCHWARZ in der Kölnischen Zeitung vom 5. Juni 1888. — B. J. LXIII, S. 130. — Ann. h. V. N. II, S. 200, 222; IV, S. 214; VI, S. 13; XV, S. 182; XXI, S. 139; XXIII, S. 49; XLIV, S. 206; L, S. 14, 54. — Zs. des Aachener Geschichtsvereins I, S. 87, 113, 268; II, S. 228; III, S. 309; V, S. 242; VIII, S. 122; XI, S. 125, 140; XII, S. 168; XIII, S. 127.

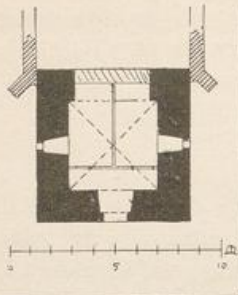
Litteratur

RÖMISCHE UND GERMANISCHE FUNDE. Worringen ist vielleicht das römische Buruncum, das im Antoninischen Itinerar genannt wird (B. J. XXI, S. 34; XXXVI, S. 28). Es lag an dem mittleren Arme der von Köln nach Neuss führenden Römerstrasse, wahrscheinlich war es auch der Endpunkt einer von Westen gegen den Rhein führenden Strasse (B. J. LX, S. 4; LXVI, S. 90; LVIII, S. 5). Im J. 1877 kam man bei Räumungsarbeiten im Rhein auf die Reste einer römischen Pfahlbrücke; zwischen den rohen, unbehauenen Basaltblöcken der Fundamente fanden sich zwei Fragmente von römischen Skulpturen. Das eine gehörte einem reichen Gesims, das zweite einer Figur an (Gegenwärtiger Verbleib unbekannt). Mehrere Reihen mächtiger Eichenpfähle waren entfernt und vernichtet worden, ehe Sachverständige kamen (B. J. LXVI, S. 90; LXXX, S. 128). Aus Worringen stammt auch ein Jupiteraltar (Bonner Provinzialmuseum Nr. U 5) mit Inschrift; er war an einem Thore mit mehreren anderen eingemauert gewesen (B. J. III, S. 100). Über diese und andere Inschriften vgl. BRAMBACH, C. I. Rh. Nr. 305ff. Ebenda fand ein Ackerer einen römischen Goldring von seltener Grösse und Schönheit; er zeigt in erhabener Arbeit die stehende Figur der Diana (Bonner Provinzialmuseum Nr. 5824). Im Besitze des Herrn Bürgermeisters Bender befindet sich noch eine Anzahl von römischen und fränkischen Thon- und Glasgefässen, Lämpchen u. dgl. Die wertvollsten Stücke aus seiner Sammlung sind im J. 1896 dem Bonner Provinzialmuseum überwiesen worden (Nr. 10964—10988). Ebenda zwei Säulenbasen und ein Säulenschaft, die im J. 1896 bei Ausschachtungen in der Nähe der alten Kirche gefunden wurden; auch Reste

Römische u.
germanische
Funde

Römische u. germanische Funde römischen Mauerwerks kamen bei dieser Gelegenheit zu Tage, die auf eine umfangreichere Anlage schliessen lassen. Vgl. darüber auch B. J. XXXI, S. 87. Aus der Gegend von Worringen stammt endlich eine Bronzestatuette des Merkur, mit antiker Basis (Bonner Provinzialmuseum Nr. 9938).

Ehem. kathol. Pfarrkirche



Geschichte



Beschreibung

Turm

Fig. 88. Worringen. Turm der ehemaligen Pfarrkirche.

Der Turm (Fig. 88), der aus Trachyt, Unkelstein und Backstein erbaut ist, umfasst drei Geschosse, die durch Zwischengesimse von einander geschieden sind. Die Westthüre ist im Korbogen geschlossen, sonst sind in den unteren Geschossen nur kleine und unregelmässig verteilte Lichtöffnungen. Das oberste

EHEMALIGE KATHOLISCHE PFARRKIRCHE. BINTERIM und MOOREN, E. K. I, S. 268.

Handschriftl. Qu. Im Pfarrarchiv: Lagerbuch der Pfarrei 1773, fol. — Taufbuch 1721 ff. — Kirchen-Annotationsbuch 1766, fol. — Vgl. weiter TILLE, Übersicht S. 18.

Im J. 1153 bekundete König Friedrich I. den Erwerb der Vogtei Worringen durch Erzbischof Arnold II. von Köln (LACOMBLET, UB. I, Nr. 376). Weder in dieser Urkunde noch in anderen aus der gleichen und der folgenden Zeit wird eine Kirche erwähnt, doch gehört der Turm, der dem Schiffe im Westen vorliegt, sicher dem 12. Jh. an. Der liber valoris (nach 1300) nennt die Kirche zum ersten Male. Schiff und Chor sind gothisch. Im J. 1838 wurde die alte Kirche ausser Gebrauch gesetzt. Am 6. November 1859 brannte sie ab; zehn Jahre später wurde sie zur Schule umgebaut. Der Turm dient als Polizeigewahrsam.

Einschiffiger gothischer Bau mit polygonalem Chor und vorgelegtem romanischem Westturm.

Der Turm (Fig. 88), der

Geschoss, das ehemals die Glockenstube enthielt, hat auf jeder Seite ein grosses Doppelfenster mit polygonalem Mittelpfeiler. Der achtsseitige, nach dem Brande im J. 1859 erneuerte Dachhelm ist geschiefert. Ehem. kathol. Pfarrkirche

Vom Schiffe sind noch einzelne Teile der Aussenmauern, namentlich die an der Nordseite zweimal, an der Südseite nur einfach abgetreppten Strebepfeiler erhalten. Der mit drei Achteckseiten abschliessende Chor hat gleichfalls zweiteilige Strebepfeiler. Auch hier sind Backstein und Unkelstein verwendet.

Das Innere des Turmes ist grätig gewölbt.

HAUS ARFF. FAHNE, Geschichte der kölnischen Geschlechter I, S. 17. — Haus Arff
DUNCKER, Rheinlands Schlösser und Burgen (mit Abb.).

Herren von der Arff kommen urkundlich zum ersten Male im J. 1366 vor (LACOMBLET, U. B. III, Nr. 670). Angehörige dieses Geschlechtes trugen im letzten Viertel des 15. Jh. vom Kölner Erzstifte ein Gut Hackhausen zu Lehen (THUMMERMUTH, Krumbstab schleust niemand aus, das ist: Stifts-Cöllnischer Erb- und Kunckel-Lehen Cent. I, Nr. 41), das bereits im J. 1411 als strittig zwischen den Brüdern Gerard von Berg und dem Herzog Adolf genannt wird (LACOMBLET, U. B. IV, Nr. 68). Durch Heirat erwirbt im J. 1572 Albrecht von Baxen den Besitz (THUMMERMUTH a. a. O. Cent. I, Nr. 44). Ein Lehenbrief vom J. 1609 verleiht ‚Haus Arff oder Hackhaisen im Worniger Kirspel gelegen‘ dem Johann von Baxen (THUMMERMUTH a. a. O. Cent. I, Nr. 45). Damals also wurde bereits Arff mit Hackhausen — so benennt sich noch heute ein ganz nahe gelegenes Dorf — identifiziert. Durch Margaretha von Baxen kam Arff an Adam von Blittersdorf, von dessen Nachfolgern gegen die Mitte des 18. Jh. an die Familie von Buschman, von diesen im J. 1797 an die von Geyr-Schweppenburg. Die gegenwärtige Eigentümerin ist Frau Professor J. Kocks geb. Maria Reichsfreiu von Geyr-Schweppenburg. Geschichte

Das alte Schloss, das neben dem neuen auf der Pappelinsel gestanden haben soll, ist angeblich in den Truchsessischen Kriegen zerstört worden. Das neue wurde im J. 1750 nach der Tradition nach Plänen des Baumeisters von Schloss Brühl (wahrscheinlich *Leveilly*) von den Kanoniken Christian August Josef und Peter Josef Buschman erbaut. Es besteht aus dem Herrenhause und zwei im rechten Winkel darauf zulaufenden Wirtschaftstrakten. Im J. 1894 wurde es einer gründlichen Restauration unterzogen. Beschreibung

Das Herrenhaus (Fig. 89) ist ein stattlicher, ein Kellergeschoss und zwei Hauptgeschosse umfassender Bau, dessen hohes Mansardendach ein sechsseitiger, von einer Schieferhaube abgeschlossener Turm überragt. Die Breitseiten sind siebenachsig. Der Vorder- wie der Rückfront tritt ein dreiachsiger Mittelrisalit vor, der von einem Dreiecksgiebel gekrönt ist. Die Ecken sind durchwegs in Rustika behandelt. Breite Gesimsbänder trennen das Obergeschoss vom Erdgeschoss und dieses wiederum von dem hoch zu Tage liegenden Keller. Fenster und Thüren sind im Segmentbogen geschlossen, im Erdgeschoss sind sämtliche Öffnungen durch horizontale Querbalken geteilt. Im Oberlicht der Hauptthüre, zu der eine zweiarmige Treppe emporführt, sitzt ein hübsches, schmiedeeisernes Gitter. Über der Thüre des Erdgeschosses öffnet sich im Oberstock eine Thüre auf einen von Konsolen getragenen Balkon. — Auf dem Portal der Rückseite steht die Jahreszahl 1750. Herrenhaus

Die Einrichtung des Inneren ist zum Teil noch alt. Erwähnenswert das Stiegenhaus, in dem eine Holztreppe mit Säulengeländer emporführt. Die Decke ist als Scheinkuppel bemalt. An der Stiege eine achteckige Laterne, an die im Brühler Schloss erinnernd. Inneres

Haus Arff
Einrichtung

In mehreren Zimmern Stuckdecken. Am hübschesten ein ovaler Saal mit ganz weisser Stuckdekoration. Die Wände sind durch flache Pilaster gegliedert; dazwischen Festons, Vasen u. dgl.



Fig. 89. Worringen. Haus Arff. Ansicht des Herrenhauses.

Gemälde

In den Zimmern Schränke, Truhen u. dgl. aus dem 17. und 18. Jh.; ferner zahlreiche Porträts von Mitgliedern der Familie von Geyr-Schweppenburg, vom 16.—19. Jh.; die lebensgrossen Bildnisse der Brüder Buschman, der Erbauer des Schlosses, ausserdem eine Reihe religiöser Bilder. Zu nennen sind:

Christus als Gärtner, 16. Jh., kölnisch.

Haus Arff

Triptychon, Holz, 1,20 m hoch, oben geschweift, angeblich von *Geldorp*. In der Mitte ist die Kreuzigung dargestellt, links die Kreuzschleppung, rechts die Auferstehung.

Die Messe des h. Gregorius, Holz, 31 cm hoch, 1,80 m breit, 17. Jh. Das Bild trägt die Inschrift: ANNO 1209 HABEN HERR DIEDERICH VAN HIRTSS GENANDT VAN DER LANDESKRON, RITTER, UND GODESUL, SEIN EHEGEMAHLIN, DIESES HAUS ZUR LANSKRON SELBIGER ZEIT GEWESSENE ANWOHNER UND EIGENTHÜMBER DAS WARHAFTIGE KYN S. SEBASTIANI, SO ER SELBSTEN UNDER PABST CLEMENS DEM VIERTEN MIT VON ROHM GEBRACHT UND EINE LANGE ZEIT IN DIESER CAPELLEN AUFGEHALTEN GEWESEN, DEM GOTTESHAUSE ZU DEN PP. AUGUSTINERN HIE IN COLLN VEREHRT, ALLWO HERO GEMELDETER RITTER SAMBT SEINER EHEGEMAHLIN UND IHRE BEIDEN KINDERN IM CHOR UNDER EINER KUPFERSTEINPLATTEN BEGRABEN LIEGEN, WELCHE DIESE IHRE EIGENTLICH CONTERFEIUNGEN AHN OBENGEMELTEN JAHR SELBSTEN HAT ABMOHLEN LASSEN. R. I. P. Auf dem Bilde die knieenden Gestalten des Ritters, seiner Frau und seiner Kinder.

Die Wirtschaftsgebäude liegen in zwei lang gestreckten symmetrischen Trakten zu beiden Seiten des Hofes. Die eintönigen Dachlinien sind durch steile Spitzgiebel unterbrochen. Die Wirtschaftsgebäude erinnern lebhaft an Haus Horr im Kreise Grevenbroich (vgl. Kunstdenkmäler d. Kr. Gevenbroich S. 58).

BLECHHOF. Über der Thür zwischen dem Herrenhause und der Pächterwohnung dieses ehemals zu S. Cäcilien in Köln gehörigen Hofes befindet sich ein barockes dreiteiliges Steinrelief von guter Arbeit und Erhaltung. Auf dem 80 cm breiten und 23 cm hohen Mittelfelde ist die Anbetung der heiligen drei Könige dargestellt. Die Madonna hat den Blick nach vorne gerichtet, von rechts und links nahen die Weisen mit ihren Gaben. Jenseits der Mauer, die den Hintergrund der Darstellung bildet, kommen noch mehrere kleinere Gestalten hervor. Zu beiden Seiten dieses Mittelbildes befinden sich kleinere viereckige Felder mit den Brustbildern der Evangelisten Matthäus und Markus in Medaillons (Mitteilung des Herrn Pfarrers Schmitz in Straberg). [P.]

Blechhof

Relief

Nachträge und Berichtigungen.

S. 1, Z. 5 v. u. statt Nettesheim lies Nettersheim.

S. 8. Zur allgemeinen Litteraturangabe ist nachzutragen: EICK, Die römische Wasserleitung aus der Eifel nach Köln. — DUMONT, Descriptio omnium archidioecesis Coloniensis ecclesiarum circa annum MDCCC.

S. 17. BERZDORF. Der aus dem Jagdhause Entenfang stammende kupferne Affe ist nicht mehr in Brühl.

S. 18. BRAUWEILER. Nachzutragen ist: M. HENRIQUEZ A STREVESDORFF, Archidioeceseos Coloniensis descriptio, Köln 1740, p. 126. — Kölner Domblatt 1844, S. 83. — G. BUCELIN jun., Übersicht der Mönchsabteien des Benediktinerordens in Deutschland: Archivalische Zeitschrift N. F. II, S. 188. Die älteren Drucke und Bearbeitungen der Quellen zur Geschichte Brauweilers sind aufgezählt bei POTTHAST, Bibliotheca historica medii aevi I, p. 57; II, p. 1293, 1641.

S. 43. In seiner soeben publizierten Dissertation, Die Hirsauer Bauschule, Studien zur Baugeschichte des 11. und 12. Jahrhunderts, Freiburg 1897, S. 8, 9, 22 handelt C. H. BAER über die Abteikirche. Er findet in der ursprünglichen Grundrissanlage